

8 Jahre danach

Neues(?) aus Tschernobyl

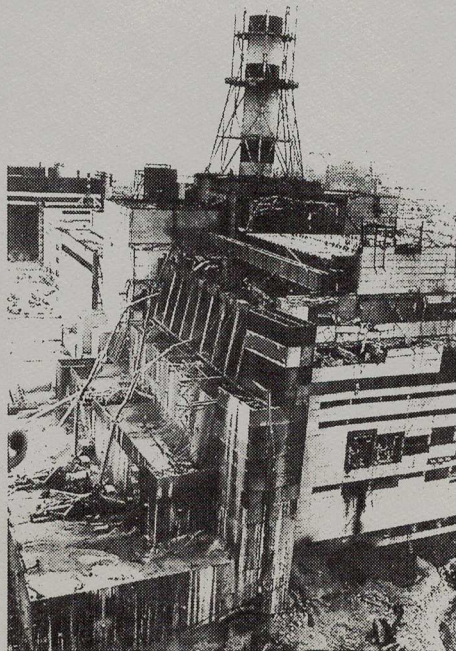
taz 3.1.94 (AP/AFP/taz) Kein Geld für Brennstäbe: Tschernobyl vom Netz? Triumph der Marktwirtschaft: Russen wollen keinen Brennstoff mehr liefern

Laut Informationen der ukrainischen Energiebehörde mußte der Reaktorblock Tschernobyl 3 bereits im Januar auf halbe Leistung gebremst werden, Block 1 fährt nur noch mit 75% der Leistung und das auch nur bis Ende März. Die Wiederinbetriebnahme der Reaktors 2 muß vermutlich abgeblasen werden (Block 4 wurde bereits 1986 vollständig zerstört). Die Energiebehörde der Ukraine hatte ursprünglich geplant, Tschernobyl vollständig vom Netz zu nehmen, doch das Parlament hatte diesen Beschluß gekippt, um die Energieversorgung sicherzustellen. Die Reaktoren von Tschernobyl liefern rund 10% des in der Ukraine produzierten Stroms. Aufgrund des Brennstoffmangels muß wahrscheinlich auch das Atomkraftwerk Saporoschje geschlossen werden.

Rußland verlangt von der Ukraine nicht nur die Bezahlung von 120 Milliarden Rubel für die Lieferung von Kernbrennstoff 1993, sondern auch die Vernichtung ihrer Atomwaffen und die Unterzeichnung des Atomwaffensperrvertrages.

taz 1.2.94 (AP/taz) Der Tschernobyl-GAU war super

Ein Wissenschaftler des Massachusetts Institute for Technology (MIT) widerlegt zwei Legenden, die seit 1987 von der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEO) verbreitet werden. Erstens hat sich in



Tschernobyl tatsächlich jener nach praktischer Vernunft unmögliche Super-GAU der Kernschmelze ereignet, und zweitens geht von dem Unglücksreaktor noch immer akute Gefahr aus.

Die während des Reaktorbrandes per Hubschrauber abgeworfenen 5000 Tonnen Sand wurden vermutlich auf die verkehrte Stelle gekippt, da die rotglühende Stelle in der Reaktorkuppel längst nicht mehr den Reaktorkern markierte. Der hatte sich längst in den Keller durchgefressen, wo er abkühlte, bevor es zu einer Dampfexplosion mit dem Grundwasser kommen konnte.

Die radioaktive Verseuchung war zudem viel größer als bislang berechnet, etwa vier bis fünf mal so stark wie die IAEO angibt.

Elbe-Jeetzel-Zeitung 10.3.94 (Interfax) Der Sarkophag von Tschernobyl zerfällt

Die Ukraine bittet um internationale Hilfe zur Renovierung der brüchigen und strahlungsdurchlässigen Hülle um den zerstörten vierten Reaktorblock des KKW Tschernobyl. Das Problem müsse in den kommenden drei bis fünf Jahren gelöst werden.

taz 11.4.94 (WPS/taz) Tschernobyl soll dicht gemacht werden

Die ukrainische Regierung hat sich nach Angaben der US-Regierung "im Prinzip" bereit erklärt, das AKW Tschernobyl stillzulegen. Aber erst, sobald ein Ersatz für

Fortsetzung auf S.2

Aus dem Inhalt

Europäer gegen den Schnellen Brüter

Tschernobyl - Pressespiegel

Aus für die VAU-Wasserguppe

Siemens-Boykott

Briefwechsel mit Hannover

Aktionskreis OZONALARM
Verkehrs-Initiative Hameln

Töpfers Informationspolitik

VAU-Mitgliederversammlung

Fortsetzung von S.1

die Energieproduktion gefunden ist. Einen genauen Zeitplan gibt es nicht.

taz 21.4.94 (taz) Erbgutschäden durch Tschernobyl verdoppelt

In den 1986 verstrahlten Gebieten Weißrußlands steigt die Zahl der Kinder, die mit Mißbildungen geboren werden, weniger steil als in den vergangenen Jahren.

Dafür hat sich die Zahl der genetischen Veränderungen, die man bei abgetriebenen Föten festgestellt hat, verdoppelt.

Ab heute wird sich in Wien eine Sonderkonferenz der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEO) mit den Gefahren von Tschernobyl beschäftigen. Ein Thema soll auch der 1986 um den Reaktor 4 errichtete Schutzmantel aus Stahlbeton sein. Seit mindestens zwei Jahren ist bekannt, daß dieser sogenannte Sarkophag brüchig ist

und Menschen und Umwelt durch die Reaktorruine erheblich gefährdet werden. Eine französische Firma war 1993 mit der Erstellung eines Konzeptes für eine neue Ummantelung der strahlenden Ruine beauftragt worden. Schwedische Experten hatten erst in der vergangenen Woche akute Einsturzgefahr für den Sarkophag gemeldet. Die Stahlbetonkonstruktion sei verrostet.

Frage und Antwort

Briefwechsel mit Hannover

VAU
Verein für angewandten Umweltschutz e.V.

Berliner Straße 6
31789 Hameln

Verein für angewandten Umweltschutz • Berliner Str. 6 • 31789 Hameln

Niedersächsisches
Umweltministerium
- Öffentlichkeitsarbeit -
Archivstraße 2
30169 Hannover

Ihre Zeichen: _____ Ihre Nachricht vom: _____ Unsere Zeichen: _____ Datum: 02.01.1994

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bitten Sie hiermit um Beantwortung einiger Fragen zum AKW Grohnde. Diese berühren verschiedene Sachgebiete und haben von daher vermutlich unterschiedliche Adressaten. Wir bitten Sie daher, dieses Schreiben an die jeweils zuständigen Stellen weiterzuleiten.

1. Laut "Deister- und Weserzeitung" vom 21.05.1992 hatte das Niedersächsische Umweltministerium seine Zustimmung zum Wiederanfahren des AKW Grohnde nach der 1992er Revision mit der Aufforderung an die Betreiber verbunden, "zu erklären, wie sie in Zukunft sicherstellen wollen, daß die im Atomgesetz geforderte Verwertung der radioaktiven Reststoffe schadlos erfolgt und wie die zurückzuliefernden Abfälle sicher beseitigt werden sollen". Haben die Betreiber darauf reagiert und, wenn ja, wie?
2. Laut "tageszeitung" vom 31.03.1992 hatte der damalige Staatssekretär Horn öffentlich zugesagt, alle vier niedersächsischen AKW einer Schwachstellenanalyse zu unterziehen. Welche Ergebnisse hat diese Studie in Bezug auf das AKW Grohnde erbracht? Wo ist diese Studie erhältlich bzw. einsehbar?
3. Am 25.03.1992 meldete die "Deister- und Weserzeitung", daß bei einer Brandschutzübung entdeckt wurde, "daß eine von vier Brandschutzklappen eines begehbaren Kabelkanals nicht vorschriftsmäßig schloß." Der Zeitungsbericht schloß mit der Feststellung: "Es wurde der Aufsichtsbehörde gemeldet." Merkwürdigerweise taucht dieses Vorkommnis nicht in der "Übersicht über meldepflichtige Ereignisse in Kernkraftwerken der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1992" des BMU auf. Wie ist das zu erklären?
4. Den veröffentlichten Zahlen über die radioaktiven Abgaben zufolge bewegen sich die Emissionen des AKW Grohnde mit dem Abwasser monatlich zwischen 0,1 und 10 MBq Gesamtlaktivität (ohne Tritium). Welche besonderen Ereignisse führten dazu, daß im Mai 1991 rund 70 MBq und im Juli 1989 rund 5140 MBq emittiert wurden? Welche Gegenmaßnahmen sind daraufhin getroffen worden?

Für eine baldige Beantwortung unserer Fragen bedanken wir uns im voraus.

Mit freundlichen Grüßen
Ulrich Bornmutter, 1. Vorsitzender

Niedersächsisches Umweltministerium
Postfach 41 07 - 3000 Hannover 1

Niedersächsisches Umweltministerium

Ab 1. Juli 1993
Postfachumschütt
30041 Hannover, Postfach 41 07
30169 Hannover, Archivstr. 2
Hauenschrift

Verein für angewandten Umweltschutz
Berliner Str. 6
31789 Hameln

Bearbeitet von: _____

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom: 02.01.1994 Mein Zeichen (Bei Antwort angeben): _____ Durchwahl (05 11) 104- _____ Hannover 10.01.94

Kernkraftwerk Grohnde (KWG)

Sehr geehrte Damen und Herren,

für Ihr Schreiben vom 02.01.1994 möchte ich mich bedanken. Es zeigt mir, daß Sie mit großer Aufmerksamkeit die Belange des Umweltschutzes - insbesondere auch im Zusammenhang mit dem Betrieb des Kernkraftwerkes Grohnde - verfolgen und kritisch hinterfragen.

Die von Ihnen gestellten Fragen beantworte ich Ihnen wie folgt:

1. Entsprechend der Hinweise meiner Zustimmungen zum Wiederanfahren nach den letzten Brennelementwechseln haben die Betreiberinnen von Grohnde ihre Nachweise zur Entsorgungsvorsorge erläutert und aktualisiert. Sie stellen auf folgende Entsorgungsschritte ab:
 - Zwischenlagerung abgebrannter Brennelemente im Lagerbecken des Kernkraftwerkes Grohnde oder in besonderen Behältern im Zwischenlager Gorleben,
 - Zwischenlagerung und Wiederaufarbeitung abgebrannter Brennelemente in Frankreich oder Großbritannien,
 - Zwischenlagerung der zurückzuliefernden Abfälle und spätere Lagerung in geeigneten nationalen Endlagern.

Die Frage, ob diese Art der Verwertung der radioaktiven Reststoffe schadlos erfolgt und hinreichend sicher ist, wird zwischen den Betreiberinnen und der Bundesregierung einerseits und meiner Behörde andererseits kontrovers erörtert. Die Bundesregierung hat dabei bekräftigt, daß nach ihrer Auffassung die beschriebene Art der Entsorgung in Übereinstimmung mit dem Atomgesetz steht und den Entsorgungsgrundsätzen entspricht. Die einzelnen Bundesländer wurden von ihr verpflichtet, entsprechend zu verfahren.
2. Eine Schwachstellenanalyse für das Kernkraftwerk Grohnde ist im Rahmen der vorgesehenen periodischen Sicherheitsüberprüfung vorgesehen, die nach zehnjähriger Betriebszeit, also 1994/95, eingeleitet werden soll.

Der Zeitpunkt wurde so gewählt, weil die Anlage als "Vorkonvoi-Anlage" dem aktuellen kerntechnischen Regelwerk entspricht und der Sicherheitsstandard demjenigen der später gebauten Konvoianlagen entspricht. Für die älteren Kernkraftwerke in Niedersachsen, Stade und Unterweser, sind zusätzliche Sicherheitsanalysen bereits durchgeführt worden bzw. in Arbeit.

3. Die Überprüfung der am 25.03.1992 veröffentlichten Meldung "Nichtschließen einer Brandschutzklappe bei einer Brandschutzübung" hat ergeben, daß dieses Ereignis nicht als besonderes Vorkommnis entsprechend den Meldekriterien einzustufen ist. Die wesentlichen Gründe waren dabei:

- keine sicherheitstechnische Bedeutung des betreffenden Kabelkanals
- die Brandschutzklappe diente nicht der Trennung von Brandabschnitten, sondern zur allgemeinen Verminderung einer Verqualmung
- bei dem Verklemmen handelte es sich um einen Zufallsfehler.

Dieser Bewertung habe ich unter Hinzuziehung des Brandschutzsachverständigen zugestimmt, weil sie in Übereinstimmung mit den Meldekriterien steht, die eine sicherheitstechnische Relevanz voraussetzen.

4. Die radioaktiven Abgaben mit dem Abwasser betrugen nach den monatlichen Betriebsberichten im Mai 1991 $7,08 \cdot 10^7$ Bq (70,8 MBq) und im Juli 1989 $5,14 \cdot 10^6$ Bq (5,14 MBq). Diese Abgaberaten liegen mit großem Abstand unterhalb des Genehmigungswertes aus der wasserrechtlichen Erlaubnis von $5,55 \cdot 10^{10}$ Bq (55500 MBq) pro Jahr. Auch das Ausschöpfen des zulässigen Grenzwertes würde zu Strahlenexpositionen führen, die weit unterhalb der gesetzlichen Grenzwerte der Strahlenschutzverordnung (§ 45) lägen.

Der leicht erhöhte Wert für Mai 1991 ist auf mehrere kontrollierte Abwasserabgaben während des Brennelementwechsels und der Revision 1991 zurückzuführen und für diese Phase typisch.

Der von Ihnen angegebene Wert für Juli 1989 ist auf einen Übertragungsfehler bei der Presseveröffentlichung (5140 anstatt $5,14 \cdot 10^6$ Bq) zurückzuführen. Die Presseabteilung der PreussenElektra AG hatte versehentlich den vom Betrieb gemeldeten Wert von $5,14 \cdot 10^6$ Bq in $5,140$ GBq umgewandelt. Aus dem ergänzenden Bezug zum Genehmigungswert geht aber hervor, daß es sich hierbei um ein redaktionelles Versehen handelte. Der höhere Wert wäre technisch auch nicht plausibel, weil die Anlage in dem betreffenden Zeitraum störungsfrei betrieben worden ist und keine erhöhten Abgaben stattgefunden haben.

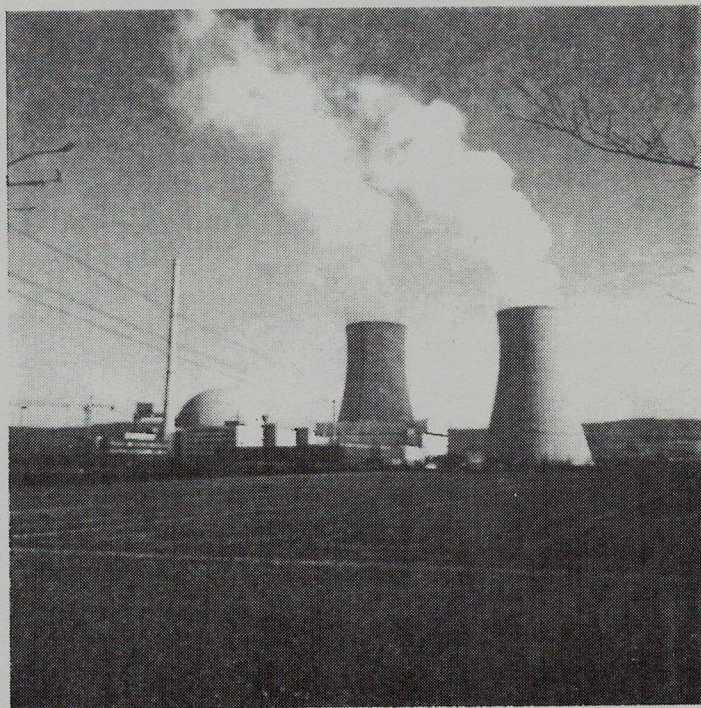
Ich hoffe, Ihnen mit diesen Angaben gedient zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrage



1977.....1994



Widerstand ohne Grenzen

Europäer gegen den Schnellen Brüter

Nach zehnjähriger Bauzeit ging im Januar 1986 der Schnelle Brüter Superphénix in Creys-Malville (Rhône) ans Netz und erreichte zum Jahresende erstmals seine volle Leistung von 1200 Megawatt. Allerdings hatten die Betreiber und ihre westeuropäischen Investoren - allen voran die EDF (Electricité de France) mit 51 % und die RWE (Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke) mit 16 % - nicht lange Freude an ihrem Renommierobjekt: Wiederholt mußte der Brüter wegen technischer

Probleme abgeschaltet werden - immer wieder kam es zu Lecks in dem mit Natrium betriebenen Kühlsystem, einmal brach aber auch eine Dachkonstruktion unter der Last einer Schneedecke zusammen! Am 3. Juli 1990 führte dann ein Brand im Kühlsystem zur vorläufigen Stilllegung der Anlage, und die Direktion für die Sicherheit von Nuklearanlagen (DSIN) ordnete umfangreiche und teure Arbeiten zur Verbesserung der Reaktorsicherheit an.

Insgesamt hat der Brutreaktor, der nach offiziellen Angaben 27 Milliarden FF, nach Berechnungen der französischen AtomkraftgegnerInnen vom Comité Malville fast das Doppelte gekostet hat, in den acht Jahren seit Inbetriebnahme nur an 74 Tagen mit voller Kapazität Strom erzeugt. Der Herstellungspreis ist dabei zweieinhalb mal so hoch wie der Preis für Strom aus konventionellen Atomkraftwerken!

Fortsetzung auf S.4

Fortsetzung von S.3

Mittlerweile sollen die Nachbesserungsarbeiten, die den Betreibern seinerzeit auferlegt wurden, fast abgeschlossen sein. Unter dieser Voraussetzung hat die DSIN in einem Gutachten grünes Licht für die Wiederinbetriebnahme gegeben; allerdings soll der Reaktor in den ersten Monaten allenfalls mit halber Kraft betrieben werden. So steht einem entsprechenden Beschluß der französischen Regierung nichts mehr im Wege.

"Schneller Brüter" - was ist das?

In Brutreaktoren laufen zwei Vorgänge ab:

- Es finden Kernspaltungen statt, wodurch Energie freigesetzt wird.
- Ein Teil des Uran-238 wird in spaltbares Plutonium-239 umgewandelt (Brutvorgang).

Bei Brutreaktoren ist eine hohe Konzentration an spaltbarem Plutonium notwendig. Der Reaktorkern ist deshalb kompakter gebaut und besitzt eine Spaltstoffkonzentration, die etwa zehnmal höher liegt als bei den Leichtwasserreaktoren (wie z.B. Grohnde).

In Brutreaktoren kann der Prozeß so gesteuert werden, daß aus Uran-238 mehr spaltbares Plutonium-239 erzeugt, als durch Kernspaltung verbraucht wird. Da sowohl bei der Kernspaltung als auch bei der Erbrütung von Plutonium schnelle Neutronen eingesetzt werden, nennt man diesen Reaktortyp "Schneller Brüter".

Da Wasser die Neutronen zu schnell abbremst würde und außerdem die große Menge an Wärmeenergie, die aufgrund der hohen Spaltstoffkonzentration erzeugt wird, nicht schnell genug abführen kann, kommt flüssiges Natrium als Kühlmittel zum Einsatz.

Da Natrium sowohl mit dem Sauerstoff der Luft als auch mit Wasser heftige chemische Reaktionen auslöst und zudem während des Reaktorbetriebs radioaktiv wird, erfordert der Brutreaktor zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen.

Schwieriger als im Leichtwasserreaktor wird beim Brüter daher auch die Beherrschung von Störfällen mit Kühlmittelverlust. Im Leichtwasserreaktor flacht die Kettenreaktion nach einem Kühlmittelverlust ab, weil mit dem ausströmenden Wasser ja auch ein Teil des Moderators verloren geht. Tritt dagegen beim Brüter Natrium aus dem Primärkühlkreislauf aus, werden die Neutronen noch weniger gebremst und damit auch seltener von Uran-238-Kernen eingefangen. Sie können häufiger Plutoniumkerne spalten. Es kommt zu einem Anschwellen der Kettenreaktion, die den Reaktorkern stark beschädigen kann.

Denn die Befürworter des Brüterkonzepts in Politik und Wirtschaft lassen die energiewirtschaftlichen Bedenken ebenso wenig gelten wie Sicherheitsfragen. Vielmehr rechtfertigt DSIN-Chef André-Claude Lacoste die Wiederinbetriebnahme des Superphénix damit, daß es sich hier um einen industriellen Prototyp handle, dessen Aufgabe es nicht sei, Strom zu erzeugen, sondern neue Erkenntnisse und Erfahrungen für die Weiterentwicklung der Brüberteknologie zu ermöglichen. Von daher sei im übrigen auch in Zukunft mit Pannen zu rechnen...

In den letzten Monaten hat sich unter maßgeblicher Beteiligung der französischen GRÜNEN und von GREENPEACE die Vereinigung "Européens contre Superphénix - Europäer gegen den Schnellen Brüter" entwickelt, die zu einem Protestmarsch von Malville nach Paris aufgerufen haben. Mittlerweile haben sich mehr

(z.B. vor Atomkraftwerken), Begegnungen und Informationsveranstaltungen stattfinden. Dabei wird es immer wieder um das unvorstellbare Gefährdungspotential von Natrium und Plutonium gehen. In Malville lagern 5.000 Tonnen Natrium und 1.000 Tonnen Plutonium!

Am 8. Mai wird der Protestmarsch in Paris enden. Dort sollen dem französischen Premierminister die mehr als 100.000 Protest-Postkarten, die in den vergangenen Monaten in Frankreich und der französisch-sprachigen Schweiz verbreitet und unterschrieben nach Lyon zurückgeschickt worden sind, überreicht werden.

Das Comité Malville konnte bisher viele Kontakte innerhalb von Frankreich sowie nach Italien und in die Schweiz herstellen. Die Städte Genf (70 km von Malville entfernt) und Lausanne protestieren schon seit Jahren gegen den Superphénix. Sym-

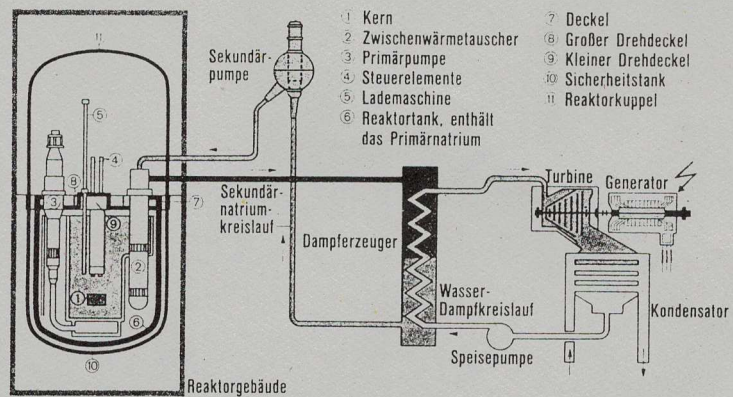


Abbildung 5: Brüter-Kernkraftwerke Super-Phénix (Funktions- und Sicherheitsprinzip)

als 200 europäische Gruppen diesem Aufruf angeschlossen. Ein Teil dieser Gruppen - darunter auch der VAU e.V. - hat mit einem Mindestbeitrag von 500 FF (ca. DM 180,-) die Organisation die Kampagne unterstützt. Dank einer größeren privaten Spende konnte ein Koordinationsbüro in Lyon, das Comité Malville, eingerichtet werden.

126 namhafte WissenschaftlerInnen haben einen von der Kampagne verbreiteten Aufruf gegen den Superphénix "Appel à la raison - Aufruf an die Vernunft" unterschrieben, der im Genfer "Courrier International" veröffentlicht worden ist.

Am 9. April sind die TeilnehmerInnen des Protestmarsches in Malville aufgebrochen. Täglich sollen 15 km zu Fuß zurückgelegt werden; Teilstrecken werden mit dem Bus gefahren. Unterwegs sollen zahlreiche Besichtigungen (z.B. Anlagen zur Gewinnung alternativer Energien), Aktionen

pathisierende Gruppen haben sich auch aus Österreich, Belgien, Bulgarien, Kanada, Spanien, Großbritannien, Japan, den Niederlanden, Rußland und den USA gemeldet. Die Kontakte nach Deutschland waren zunächst noch eher dürftig und beschränkten sich im Februar auf das Anti-WAA Büro (Schwandorf), Robin Wood (Nürnberg), Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU), Pax Christi (Ludwigsburg) und Peace Pilgrimage (Ludwigsburg). Inzwischen dürfte sich das durch die Initiative von Anne Stegmaier (Archiv für Pilgerwege Ludwigsburg), der wir den größten Teil dieser Informationen verdanken, schon geändert haben.

Hoffen wir, daß gerade im Jahr der Wahlen zum Europäischen Parlament europäische AtomkraftgegnerInnen noch viele Zeichen dafür setzen, wie ihr Europa aussehen soll!

Siemens - Boykott

Seit Ende 1993 ruft ein Bündnis von bundesweit über 50 Organisationen und Gruppen dazu auf, Siemens-Produkte solange zu boykottieren, bis der Konzern seine Beteiligung am Atomgeschäft aufgibt. Gleichzeitig haben der Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) und die deutsche Sektion der internationalen Ärztevereinigung IPPNW ihre Mitglieder aufgerufen, keine medizintechnischen Einrichtungen mehr bei Siemens zu kaufen.

Hintergrund: Siemens ist der einzige große deutsche Konzern, der noch im Atomgeschäft tätig ist (Reaktorbau, Service, Ver- und Entsorgung). Weil Atomkraftwerke sich aber betriebs- und volkswirtschaftlich nicht rentieren, geht das Atomgeschäft schlecht. Seit über 10 Jahren gibt es keine Aufträge mehr für neue Atomreaktoren. Siemens verdient mittlerweile deutlich mehr mit konventioneller Kraftwerkstechnik als mit nuklearer. Und der Umsatz im Konzernbereich Medizintechnik ist dreimal so groß wie im gesamten Nukleargeschäft.

Hat ein Boykott Chancen auf Erfolg? Ein Boykott von Produkten ist eine in Deutschland bisher wenig (ab)genutzte Form, auf komplexe Konzernstrategien Einfluß zu nehmen und hat den großen Vorteil, daß sich jede/r KonsumentIn daran beteiligen kann, unabhängig vom Wohnort und Atom-Standorten. Erfahrungen aus den USA sind durchaus optimistisch.

Verkehrsinitiative Hameln (VIH): Initiative für menschen- und umweltfreundliche Verkehrsgestaltung

Seit Februar gibt es in Hameln einen Zusammenschluß von Gruppen, die sich für eine menschen- und umweltverträglichere Verkehrsplanung und -gestaltung einsetzt: Die Verkehrsinitiative Hameln (VIH) dient der Koordination und Verteilung verschiedenster Aktivitäten umweltorientierter Gruppen, die vor allem die Reduzierung von Autoverkehr und die Förderung umweltfreundlicher Verkehrsmittel zum Ziel haben. Ein weiteres Anliegen der VIH ist es, die Umsetzung des Verkehrsentwicklungsplanes zu verfolgen und in der Diskussion darüber mit konstruktiven Vorschlägen beteiligt zu sein.

Zum VIH gehören bislang ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrradclub), Aktionskreis OZONALARM, BHW-Umweltgruppe, BUND (Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland), JUSOS, Mütterzentrum, Der Paritätische, Sumpflume, VAU (Verein für angewandten Umweltschutz).

Der VIH ist für weitere Interessenten offen: das nächste Treffen der VIH findet am 9. Mai um 20 Uhr in der Sumpflume statt.

Kontaktadressen für die VIH:

Aktionskreis OZONALARM Der nächste Ozon-Sommer ist unterwegs

Auch der Aktionskreis OZONALARM, in dem wir mit einem VAU-Mitglied aktiv vertreten sind, ist sehr an vielen neuen TeilnehmerInnen interessiert. Geplant sind für Frühjahr und Sommer 94 eine ganze Reihe von Aktivitäten, wie z.B.: die Durchführung von Informationsständen in der Hamelner Innenstadt; ein Schreiben an das Niedersächsische Umweltministerium mit der Forderung nach Einrichtung einer Ozon-Meßstelle in Hameln; wenn möglich Besichtigung einer Ozon-Meßstelle; Aufzucht von Tabakpflanzen, die ansteigende Ozonwerte anzeigen.

Zur besseren Vorbereitung der weiteren Arbeit sollen in nächster Zeit noch einmal vertieft folgende Themen bei den Treffen behandelt werden: Verkehrsentwicklungsplan der Stadt Hameln, Angebot des öffentlichen Nahverkehrs im Landkreis, Entstehung und Auswirkungen von Ozon u.a.m..

Das nächste Treffen des Aktionskreises findet am 17. Mai um 19 Uhr statt.
Kontaktadressen:

Nitratuntersuchungen eingestellt

Aus für die VAU-Wasserguppe

Im Herbst 1988 kam es innerhalb unseres Vereins zu der Bildung einer äußerst aktiven "Vereinigung": Dietmar, unser 2. Vorsitzender, Arno, unser erfahrener Chemielaborant sowie noch zwei weitere Mitglieder (Anke und Carsten) hatten ein neues Arbeitsfeld innerhalb des VAU ins Visier genommen: Nitratuntersuchungen im Trinkwasser. Nach entsprechenden Vorarbeiten wurde mit Hilfe von professionellen Geräten (Photometer) und mit allgemein anerkannten Meßverfahren

nach DIN die Belastung des Trinkwassers durch Nitrate untersucht. Hierbei erfolgten zwei flächendeckende Untersuchungen im Jahre 1989 innerhalb des Landkreises Hameln-Pyrmont. Die Veröffentlichung der Meßergebnisse stießen auf großes Interesse innerhalb der Bevölkerung sowie der dadurch ausgelösten Kontakte u. a. mit dem Gesundheitsamt Hameln sowie einiger KommunalpolitikerInnen im Landkreis. Regelmäßige Untersuchungen des Trinkwassers erfolgten dann von

August 1992 bis Ende 1993 an 8 ausgesuchten Standorten, um den Jahresverlauf der Nitratbelastung zu ermitteln.

Im Herbst 1993 wurden wir von der Mitteilung Dietmars überrascht, er werde Anfang 1994 für unbestimmte Zeit seine Zelte auf Neuseeland aufschlagen. Dann erfolgte auch noch der "Rückzug" unseres Chemielaboranten, der u. a. aufgrund beruflicher Belastungen die Nitratunter-

Fortsetzung auf S.6

Unser Spendenkonto:
Stadtparkasse Hameln
(BLZ 254 500 01)
Kto.Nr. 106009822

Fortsetzung von S.5

suchungen nicht mehr durchführen konnte. Das vorläufige Aus der Nitratgruppe war damit besiegelt.

Nach diesem Nachruf werden wir allerdings nicht in Untätigkeit verfallen. Wir werden mit der Nitratmessung sofort weiter durchstarten, wenn sich - und das ist jetzt ein Aufruf (!) - Leute finden, die Lust, Interesse und ein wenig Fachkenntnis auf diesem Gebiet haben und bei uns mitarbeiten wollen. Die Instrumente, Chemikalien und Fachliteratur sind bei uns vorhanden. Für die ganz eiligen Interessenten: bitte Telefon [REDACTED] anrufen!

Zum Haare ausraufen

"Alle relevanten Informationen sind frei für jedermann zugänglich" - so oder ähnlich wird man immer wieder zurechtgewiesen, wenn man es wagt, sich darüber zu beklagen, daß auch und gerade in der Atompolitik vielfach mit verdeckten Karten gespielt wird.

So gibt es z.B. jährliche Berichte des Bundesumweltministeriums über "Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung". Dieser Bericht ist die einzige uns bekannte und zugängliche Informationsquelle über die radioaktiven Emissionen der deutschen AKW. Zwar findet man dort auch nur - wie üblich - Jahresgesamtwerte, aber wenigstens nach Radionukleiden aufgeschlüsselt.

Der VAU ist glücklicher Besitzer dieser Berichte für die Jahre 1980 bis 1986. Sämtliche (zahlreichen) Versuche, die Berichte für die Folgejahre zu bekommen (laut Pressemitteilungen ist Anfang dieses Jahres der 1991er erschienen), waren erfolglos.

Es ist schier zum Verzweifeln: Entweder erfolgt auf unsere schriftliche, detaillierte und unmißverständliche Bestellung hin überhaupt nichts. Oder wir bekommen nach einigen Wochen ein dickes Paket mit einer ganzen Anzahl von Berichten - allerdings ohne die von uns gewünschten! Den entsprechenden Bericht für 1986 (immerhin ca. 650 Seiten) haben wir auf diese Weise mittlerweile zum vierten Mal bekommen!

Es ist zum aus-der-Haut-fahren! Aber so schnell kriegt man uns nicht klein. Die nächste Bestellung folgt in Kürze.

Einladung

Zur VAU-Mitgliederversammlung gemäß § 14 und § 15 (1,2) der Satzung

am 24. Mai 1994 um 20 Uhr

laden wir hiermit ein.

Die Versammlung findet in der SUMPFBLOME, Kaimauer 1, Hameln statt.

Der Vorstand schlägt folgende Tagungsordnung vor:

1. **Genehmigung des Protokolls der letzten MV vom 21.05.1993**
2. **Geschäftsbericht des Vorstandes**
3. **Bericht der Kassenprüfer**
4. **Neuwahl der Kassenprüfer**
5. **Entlastung des Vorstandes**
6. **Neuwahl des Vorstandes**
7. **Änderung der Satzung §3 (5): Übergang des Vereinsvermögens bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins**
8. **Beschluß gem. § 5 (1,3) der Satzung über den Ausschluß von säumigen Mitgliedern (angemahnte, aber nicht gezahlte Rückstände von Mitgliedsbeiträgen)**
9. **Verschiedenes**

Gemäß § 15 (2) der Satzung können Mitglieder bis spätestens eine Woche vor der Mitgliederversammlung beim Vorstand schriftlich eine Ergänzung der Tagesordnung beantragen.

Hameln, den 23. April 1994

Für den Vorstand

[REDACTED]
gez. (Ulrich Bomnüter)
1. Vorsitzender

[REDACTED]
gez. (Michael Thürnau)
Schatzmeister

Ohne Kommentar

"Im übrigen kann durch eine geeignete Anordnung der Baukörper, die Form- und Farbgebung der Außenflächen sowie die Gestaltung der gärtnerischen Anlagen eine gewisse Einbeziehung des Kernkraftwerkes in die Landschaft erreicht werden."

(aus: Erste Teilgenehmigung zur Errichtung des Kernkraftwerkes Grohnde vom 8. Juni 1976)